

Oravcová, Marianna: Akcia B [Aktion B].

Ústav pamäti národa, Bratislava 2020, 303 S., zahlr. Abb., ISBN 978-80-89335-93-0.

Das 20. Jahrhundert war in Mitteleuropa eine Zeit verschiedenster erzwungener und gewaltsamer Migrationsprozesse, die Millionen von Menschen betrafen und sie für lange Zeit prägten. Einige Zwangsmigrationen sind gut bekannt, sorgfältig dokumentiert und oft in der Fachliteratur beschrieben worden, andere stehen eher am Rande des wissenschaftlichen Interesses und sind fast vollständig aus dem allgemeinen Bewusstsein verschwunden. Zu den weniger bekannten Fällen unfreiwilligen Bevölkerungstransfers in Verbindung mit weiteren repressiven und diskriminierenden Maßnahmen gehört auch die Aktion B, die in der Tschechoslowakei in den Jahren 1952-1953 durchgeführt wurde. Der tschechische Historiker Karel Kaplan hatte sich vor nunmehr drei Jahrzehnten eingehender mit diesem Thema befasst.¹ Im Jahr 2020 erschien zur selben Thematik auch eine Publikation der slowakischen Philosophin und Diplomatin Marianna Oravcová, die während ihrer Arbeit im Slowakischen Helsinki-Komitee mit der untersuchten Problematik in Berührung kam. Das Buch wurde in Bratislava vom Institut für das Gedächtnis der Nation (Ústav pamäti národa) veröffentlicht.

Aktion B war der Deckname für die Aussiedlung „staatlich unzuverlässiger“ Personen und ihrer Familien aus Prag, Bratislava und weiteren großen Städten in ländliche oder entlegene Regionen (häufig ins Grenzgebiet) mit gleichzeitiger Zuweisung manueller, auch schwererer körperlicher Arbeit. Diese erzwungene Umsiedlung ausgewählter Bevölkerungsgruppen war eine der Formen außergerichtlicher Verfolgung, die das kommunistische Regime in der Zeit der Konsolidierung seiner Macht nutzte. Der Buchstabe B in der Bezeichnung der Aktion stand verschlüsselt für das Wort „byt“ (Wohnung), wodurch faktisch ein weiteres Anliegen seiner Organisatoren deutlich wird. Vor dem Hintergrund dieser Säuberungen versuchte die Staatsmacht, die drängende Wohnungsnot in den großen Städten mit ihrer schnell anwachsenden Einwohnerzahl zu lösen oder wenigstens abzumildern. Obwohl die Aktion B im gesamten Staatsgebiet ausgeführt wurde, legt die Autorin ihren Fokus auf den Ablauf dieses Prozesses in der Slowakei, und dabei insbesondere auf Bratislava, wo fast 700 Familien davon betroffen waren.

Das Buch ist in fünf Kapitel unterteilt. Das erste ist hauptsächlich allgemeinen Veränderungen in der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in den Ländern unter sowjetischem Einfluss, speziell in der Tschechoslowakei vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Errichtung des kommunistischen Regimes im Jahr 1948 gewidmet. Das zweite Kapitel stellt die Veränderungen im Rechtssystem des tschechoslowakischen Nachkriegsstaates dar. Das dritte Kapitel befasst sich mit den ersten Formen außergerichtlicher Verfolgung, verschiedenen Säuberungen und Zwangsumsiedlungen in der Slowakei, die das Vorspiel zur Aktion B darstellten

¹ Kaplan, Karel: Akce B – vystěhování „státně nespolehlivých osob“ z Prahy, Bratislavy a dalších měst 1952-1953. Dokumenty o perzekuci a odporu [Aktion B – die Aussiedlung „staatlich unzuverlässiger Personen“ aus Prag, Bratislava und anderen Städten in den Jahren 1952-53. Dokumente über Verfolgung und Widerstand]. Bd. 3. Praha 1992.

(Säuberung der Stadt Bratislava in den Jahren 1948-1949, Aktion T-43). Den Kern des Buches bildet das vierte Kapitel. Es beschreibt ausführlich den gesamten Prozess von seiner Vorbereitung über seine Ausführung bis zum Stopp der Aktion B sowie die ersten Versuche einer Rehabilitation der Betroffenen noch vor dem Fall des kommunistischen Regimes. Das fünfte Kapitel ist den Versuchen zur Rehabilitierung der Opfer nach 1989 gewidmet, an denen die Autorin der Publikation aktiv beteiligt war und die sie zum Teil selbst initiierte.

Eben diese Tatsache, dass sich die Verfasserin zu Beginn der 1990er Jahre – also kurz nach dem Fall des kommunistischen Regimes in der Tschechoslowakei – direkt für die Rehabilitation und Entschädigung der Opfer der Aktion B engagierte, spiegelt sich auch in der Interpretation der beschriebenen Ereignisse wider. Oravcová ist hier weniger unparteiische Forschende über den untersuchten Sachverhalt mit unabhängigem Blick und unvoreingenommener Distanz. Vielmehr nimmt sie die Position einer Anwältin der betroffenen Bevölkerung ein. Sie übt scharfe Kritik nicht nur an der kommunistischen Macht und ihrem Sicherheitsapparat, der die Aktion B organisierte und später verteidigte, sondern auch an der postkommunistischen slowakischen Politik und insbesondere der Justiz nach 1989, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Lage war, die Opfer vollständig zu rehabilitieren.

Bedenkt man, wie viel Raum im Buch den Rehabilitationsbemühungen in der Slowakei gewidmet ist, ist es zu bedauern, dass die Autorin der weiteren Entwicklung dieser Causa nach dem November 1989 im tschechischen Landesteil nicht wenigstens eine kurze Passage widmet.

Abgesehen von den juristischen Analysen und den Abschnitten zur nachrevolutionären Entwicklung dieser Causa und unter Betrachtung des vorliegenden Buchs als historische Quelle, handelt es sich hier um ein weiteres Beispiel für die Darstellung des repressiven Charakters des kommunistischen Regimes in seiner Aufbauperiode. Es bietet interessantes Material zur Tätigkeit des Staatsapparates und der Sicherheitsorgane in der Zeit der härtesten stalinistischen Repressionen und des verschärften Klassenkampfes in der Tschechoslowakei. Zahlreiche Zitate aus Zeitdokumenten machen die Leser mit der bürokratischen Sprache und der Gedankenwelt der Akteure vertraut. Im Text werden auch oft die absurden Begründungen für die Aussiedlung unbequemer Einwohner angeführt, zuweilen basierten diese nur auf Vermutungen, konstruierten Lügen und irrationalen Nonsens. Für die Aussiedlung und die Zerstörung von Existenzen reichten zum Beispiel eine Auslandsreise, Treffen mit „unpassenden“ Leuten, ein ungeordnetes Familienleben oder eine Taxifahrt als Ausdruck „kapitalistischen Benehmens“ (S. 165). Den Betroffenen war dabei häufig nicht der eigentliche Grund ihrer Sanktionierung bekannt und sie hatten nicht einmal die Möglichkeit, Einsicht in die Begründung ihrer Aussiedlung zu nehmen.

Sehr detailliert wird im Buch der Mechanismus der Aussiedlung beschrieben – beginnend mit einem Besuch der Mitarbeiter der Staatssicherheit, welche die Wohnung kontrollierten, über die Zustellung des Räumungsbescheids und die kurze Frist, innerhalb derer die nötigsten Sachen gepackt und der Besitz, der wegen begrenzter Speditionsmöglichkeiten nicht mitgenommen werden konnte, gesichert werden mussten. Dann die nachfolgende Abreise in eine unbekannte Umgebung, in

der die Umgesiedelten ein neues Leben zu beginnen hatten. Ein wichtiges Ergebnis der vorliegenden Arbeit ist, dass die meisten der in der Aktion B konfiszierten Wohnungen für die Armee, die Sicherheitsorgane und den Staats- und Parteiapparat bestimmt waren. Nur relativ wenige dieser Wohnungen verblieben für die eigentliche Arbeiterklasse, die das kommunistische Regime zu repräsentieren beanspruchte und in deren Namen es die Säuberung faktisch durchführte.

Die Publikation stützt sich hauptsächlich auf Archivmaterial aus erhaltenen Dokumenten und dem Schriftverkehr staatlicher Behörden, des Parteiapparates und der Sicherheitsorgane. Neben verschiedenen Erlassen, Verordnungen und Richtlinien, die im Text häufig in vollem Umfang zitiert werden, gewinnt das Buch vor allem durch die authentischen Briefe der betroffenen Bewohner an Lebendigkeit, die sehr emotional, zum Teil dramatisch die alltäglichen Sorgen und Probleme der an den Rand der Gesellschaft gedrängten, in existenziellen Nöten lebenden Menschen schildern. Gerade die Stimmen dieser einfachen Menschen gehören zu den ausdrucksstärksten Stellen im Buch und es ist bedauerlich, dass die Autorin neben den offiziellen Quellen nicht mehr Informationen bei den direkten Zeitzeugen gesucht hat, die ihre Erinnerungen und Erfahrungen hätten beschreiben können. Vielleicht hängt dies damit zusammen, dass die Autorin ursprünglich Quellen zur Aktion B als Beweismaterial für die Rehabilitierung und Entschädigung der Opfer sammelte, nicht aber als Grundlage für eine wissenschaftliche Monografie, die schließlich auch erst ein Vierteljahrhundert später veröffentlicht wurde.